

Stadtbahn Hannover

Linie D

HAZ vom 23. April 2012

„Hochbahnsteige sind sicherer“

Rot-Grün in der Region will die Bürger über Hoch- und Niederflur abstimmen lassen. Jetzt schaltet sich der Behindertenbeauftragte des Landes, Karl Finke, in die Debatte ein.

Herr Finke, nutzen Sie selbst eigentlich Busse und Bahnen in Hannover?

Ja, das mache ich ständig. Trotz meiner Sehfähigkeit von nur einem Prozent klappt das in Hannover sehr gut.

Und das liegt an den Hochbahnsteigen?

Ja, ganz eindeutig. Für behinderte Menschen und für ältere Menschen ist das einfach deutlich sicherer. Bei Hochbahnsteigen ist schon von Weitem eindeutig zu erkennen, wo es rein- und rausgeht. Und sie sind deutlich abgetrennt vom übrigen Verkehr, kein Auto bedroht die wartenden Menschen auf einem Hochbahnsteig. Bei einem Niederflursystem, wie ich es zum Beispiel aus Bremen oder Kassel kenne, ist schon nicht immer ganz deutlich, an welcher Stelle tatsächlich der Einstieg ist.

Aber sind Hochbahnsteige zum Beispiel für Rollstuhlfahrer nicht mühsam zu erklimmen?

Klare Antwort: nein. Die Rampe hat ein Gefälle von sechs Prozent, und das ist gut zu schaffen. Hier gibt es übrigens eine klare Position. Der Vorstand der Körperbehinderten in der Region hat sich einstimmig für Hochbahnsteige ausgesprochen.



**„Hannovers Stadtbahnsystem ist dank Hochbahnsteigen europaweit vorn“:
Rollstuhlfahrerin an der Station Zoo**

Hat Niederflur aus Ihrer Sicht denn auch Vorteile?

Eigentlich nicht. Ein Beispiel: Auch in den Wagen selbst ist die Mobilität stark eingeschränkt. In Bremen zum Beispiel können Rollstuhlfahrer nur vorn einsteigen. Und dort gibt es dann noch einen Begleiter in der Straßenbahn, der beim Einsteigen hilft. Außerdem muss man erwähnen, dass Niederflur immer wieder zu vermeidbaren Unfällen führt.

Stadtbahn Hannover

Was für Unfälle?

Erst vor kurzem ist ein mit mir befreundeter Rollstuhlfahrer aus Hannover in Kassel mit einem Rad seines Rollstuhls im Gleis der Straßenbahn stecken geblieben. Nachdem Passanten den Rollstuhl befreit hatten, ging es auch nicht mehr weiter. Er musste sich ein neues Rad kaufen, bevor er den Rollstuhl wieder richtig nutzen konnte.

Wäre es Ihnen am liebsten, die Bürgerbefragung abzusagen?

Ich bin generell ein Freund einer breiten Bürgerbeteiligung. Aber im konkreten Fall führt eine Bürgerbefragung nur zur Verwirrung der Menschen. Noch sind nicht alle Haltestellen mit Hochbahnsteigen ausgerüstet.

Gäbe es denn dort Alternativen, zum Beispiel für Rollstuhlfahrer oder ältere Leute mit Gehhilfen?

Schon allein aus Haftungsgründen ist es nicht möglich, die Menschen in die Stadtbahn zu heben. Kriterium muss sein, dass mobilitätseingeschränkte Menschen ohne fremde Hilfe von A nach B gelangen können. Manchmal ist dabei Hilfe nötig, aber das sollte nicht staatlich organisiert sein.

Aber die ganze Diskussion über Hoch- und Niederflur hat sich an den geplanten Hochbahnsteigen in der Limmerstraße entzündet. Müssen die denn sein?

Für die Limmerstraße sind Lösungen gefunden worden, die ins Straßenbild passen.

Sind Sie als Behindertenbeauftragter denn mit der Üstra zufrieden?

Die Mobilität für Behinderte ist in der Landeshauptstadt dank der Üstra in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Hannovers System ist europaweit ganz vorn, auch durch die Hochbahnsteige. In der Landeshauptstadt werden auch die Behindertenverbände an den Planungen recht gut beteiligt.

Welche Wünsche haben Sie an die Üstra und an die Region?

Der Bau der noch fehlenden Hochbahnsteige sollte zügig umgesetzt werden. Außerdem müsste es mehr Durchsagen geben, damit ich zum Beispiel genauer erfahre, wohin ein jetzt gerade angekommener Bus fährt. Und die Fahrer der Üstra müssten noch besser fortgebildet werden. Das sollen keine Sozialarbeiter sein, aber die müssen wissen, welche Probleme behinderte Menschen haben.

Die Fragen stellte Mathias Klein.

137 Haltestellen sind „barrierefrei“

Seit der Inbetriebnahme der Hochbahnsteige Herrenhäuser Markt und Bahnhof Leinhausen im vergangenen November sind 137 von insgesamt 197 Stadtbahnhaltestellen und Tunnelstationen „barrierefrei“. Der Umbau der beiden Haltestellen hat insgesamt rund 5,9 Millionen Euro gekostet. Davon haben das Land Niedersachsen etwa 3,6 Millionen Euro und die Region Hannover 2,3 Millionen Euro übernommen.

In diesem Jahr werden die Haltestellen Leibniz Universität, Schneiderberg/Wilhelm-Busch-Museum und Appelstraße höher gelegt, außerdem die Stationen Hainhölzer Markt und Schwarzer Bär. 2013 steht der Bau von Hochbahnsteigen in der Hogrefestraße und in der Weizenfeldstraße bevor. In der U-Bahn-Station Markthalle/Landtag hat der Einbau von Aufzügen begonnen. Nach Abschluss dieses Projekts sind alle Tunnelstationen in Hannover für mobilitätseingeschränkte Menschen geeignet.

Die Üstra schätzt, dass rund ein Viertel ihrer Fahrgäste in ihrer Mobilität eingeschränkt sind. Das Verkehrsunternehmen zählt dazu Rollstuhlfahrer ebenso wie Eltern mit Kinderwagen und ältere Menschen mit Rollatoren. Genaue Zahlen gibt es über Schwerbehinderte: Von den rund 500.000 Üstra-Fahrgästen pro Tag haben 90.000 einen Schwerbehindertenausweis. Das entspricht einem Anteil von rund acht Prozent. mak

23.04.2012 / HAZ Seite 10 Ressort: HANN